Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 22. September 1930. Nr. 255.

Wichtiges Zirkular des Verkehrsministers.

Der Verkehrsminister hat an alle Staatsbahndirektionen ein Zirkular betreffs der Einziehung der Mitgliedsbeiträge für die Eisenbahnfachverbände durch die Eisenbahnverwaltung bei Auszahlung der Bezüge erlassen.

Der Verkehrsminister hat den Direktionen den Auftrag erteilt, schon bei der nächsten Auszahlung d. h. im Oktober l. J. die Abzüge für die Mitgliedsbeiträge und Einschreibegebühr für die Fachverbände einzustellen, wenn diese Verbände nicht ihre Zustimmung erteilen, daß das Verkehrsministerium ihre Finanzgebahrung kontrollieren dürfe und nicht derartige Deklarationen schriftlich abgeben.

Die durch die Eisenbahnverwaltung von den Eisenbahnangestellten durchgeführten Abzüge erreichen siebeneinhalb Millionen jährlich. Es sind 15 Verbände entstanden, die ihre Tätigkeit in verschiedenen Arbeitskreisen entfalten und verschiedene Beiträge einheben. Nachdem einzelne dieser Verbände außer ihrer Fachtätigkeit auch hervorragenden Anteil an der politischen Tätigkeit nehmen, nachdem schließlich das Verkehrsministerium als staatliche Behörde unter diesen Bedingungen eine sehr wichtige Vermittlungsrolle spielt, nachdem es Beiträge für diese Verbände einzieht, trägt es eine moralische Verantwortung für die richtige Verwendung dieser Beträge und darf nicht diese Rolle erfüllen, ohne Kontrollrecht und ohne Protestrecht in Fällen, wenn die Ausgaben eines Verbandes nicht den Aufgaben der Fachverbände entspringen.

Die Fachverbände können auf Grund ihres Statutes die Bewilligung der Kontrolle verweigern. In solchen Fällen jedoch müssen sie selbst ohne Vermittlung der Staatsbahnverwaltung von ihren Mitgliedern die Einlagen einheben, wie dies übrigens in allen derartigen Institutionen üblich ist. Die Liste der Eisenbahnfachverbände, für die mit Zahlungsliste des Verkehrsministerium die abzugsweise Einhebung der Beiträge gestattet, wird in einem besonderen Zirkulare bekanntgegeben werden. Sollten die Fachverbände jedoch, wenn dies durch die Kontrolle des Verkehrsministeriums festgestellt werden sollte, die Einzahlungen der Mitglieder für die im Statute nicht vorgesehenen Zwecke verwenden, so wird die Bewilligung zurückgezogen werden.

Frauen von 56 Staaten gegen die Kriegsdrohung.

Sechs Frauenorganisationen, die eine 40 Millionen Bevölkerung aus 56 Staaten vertreten, haben an die Völkerbundversammlung in Genf einen Appell gerichtet, in dem die Aufmerksamkeit auf die erschreckend zunehmende Tendenz der Voraussetzung einer Möglichkeit eines Krieges gelenkt wird. Das Memorandum beschwört die Versammlung, die Erfüllung der Bestimmung des Briand-Kelloggpaktes der nur die Menschheit von dem Unglück eines Krieges bewahren kann, zu garantieren.

Neues Flugzeugunglück.

Berlin, 22. September. Auf dem Berliner Flugplatz in Tempelhof hat sich, kurz nach der Flugzeugkatastrophe bei Boeblingen wieder ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Apparat der deutschen Verkehrsfliegerschule sollte nach seiner Heimatstation Braunschweig zurückkehren und stürzte kurz nach dem Aufstieg aus 300 Metern Höhe ab. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt, sein Begleiter ein Flugschüler und Student der technischen Hochschule in München Roedel war sofort tot.

Bezüglich des Boeblinger Unglücks, das auf Luftakrobatik zurückzuführen ist, erklärt das Reichswehrministerium, daß solche akrobatische Kunststücke nicht mehr genehmigt werden. Es wird sich mit der Landesregierung in Verbindung setzen, um dieses Verbot durchzusetzen.

Einstellung der Konfiskationen wegen Angriffe auf Marschall Pilsudski.

Marschall Pilsudski hat kategorisch verboten, die Zeitungen wegen unrichtiger Nachrichten, die seine Privatperson und nicht ihn als Regierungschef betreffen, zu konfiszieren und strafrechtlich zu verfolgen.

Eine große Polizeiexpedition gegen die ukrainischen Saboteure.

Aus Lemberg wird gemeldet: In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist aus Lemberg in die Provinz eine Expedition von tausend Polizeimännern in voller Ausrüstung unter persönlicher Leitung des Polizeikommandanten der Wojewodschaft, Inspektor Grabowski und einer Reihe von Polizeioffizieren abgereist, um Ruhe in die durch die ukrainischen Saboteure geschaffenen Verhältnisse zu schaffen.

Am Sonntag teilte sich die Expedition in drei Teile, die in den Zentren der Sabotageaktion in Bobrek (Wojewodschaft Lemberg,) Rohatyn (Wojewodschaft Stanislau) und Kozowa (Wojewodschaft Tarnopol) ihre Lager aufschlagen. Von diesen Zentren werden sich die Polizeiabteilungen in die durch die Saboteure beherrschten Ortschaften begeben. Die Leitung der ganzen Aktion in allen drei Wojewodschaften Ostkleinpolens liegt in Händen des Lemberger Wojewoden Dr. Nakoniecznikoff-Klukowski. Schon am Sonntag abends haben einzelne Posten Meldungen erstatten können. Die Aktion wird einige Tage dauern.

Die französisch-italienischen Verhandlungen erfolglos.

Verschärfung der französisch-italienischen Beziehungen.

London, 21. September. Der Genfer Vertreter der „Sunday Times" bestätigt, daß die französisch-italienischen Verhandlungen über die Flottenabrüstung erfolglos verlaufen seien. Die Franzosen hätten die Annahme eines Vorschlages abgelehnt, der der französischen Flotte eine erhebliche Ueberlegenheit bis zum Jahre 1936 gesichert hätte. Aber auch über 1936 hinaus wäre die Frage der Flottengleichheit nach dem Vorschlag völlig offen geblieben. Es bestehe daher jetzt weniger Hoffnung denn je, daß Frankreich und Italien in vollem Umfange dem Londoner Flottenvertrag beitreten würden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Tames" befürchtet als Folge des Zusammenbruchs der Verhandlungen drei unmittelbare Rückwirkungen:

1. werde ein ausgedehntes Bauprogramm Frankreichs und Italiens den zwischen Amerika, England und Japan abgeschlossenen Dreimächte-Vertrag beeinflussen, wonach die drei Staaten zu Verhandlungen über eine Revision des Abkommens berechtigt seien, falls andere Seemächte ihre Flotten verstärkten,

2. könne eine Rückwirkung auf die französisch-italienischen Ausgleichsverhandlungen, die vor einiger Zeit in Rom eingeleitet worden waren, nicht ausbleiben, und das beziehe sich insbesondere auf die italienischen Ansprüche in Nordafrika,

3. sei eine Spannung zwischen Frankreich und Italien bedauerlich in einem Augenblick, wo als Ergebnis des nationalsozialistischen Wahlerfolges in Deutschland die zukünftige Tendenz der deutschen Außenpolitik Gegenstand lebhafter Spekulation und einer gewissen Besorgnis sei.

Im Leitartikel der „Sunday Times" heißt es, der beste Weg für Europas Rettung vor der Gefahr einer Reaktion in Deutschland sei, die Gründe durch tatkräftige Abrüstung zu beseitigen.

Verhaftung eines deutschen Spions.

Aus Thorn wird gemeldet: Am Samstag haben die Sicherheitsbehörden nach längerer Beobachtung einen gewissen Anton Siemiatkowski, von Beruf Monteur, in Wabrzeznie verhaftet, weil derselbe für Deutschland Spionagedienste leistete. Siemiatkowski erhielt monatlich größere Beträge in deutscher Mark für seine Dienste. Er wurde verhaftet und dem Gerichte in Thorn überstellt.

Schmuggelware auf einem deutschen Dampfer.

In New York haben amerikanische Zollbeamte an Bord des deutschen Dampfers „Europa" Morphium im Werte von 20 000 Dollar beschlagnahmt. Comodore Johnsen hat die amerikanische Behörde durch Funkspruch auf die verdächtige Fracht aufmerksam gemacht. Man nimmt an, daß die Aushebung einer internationalen Schmugglerbande unmittelbar bevorsteht.

Wiederaufrollung der Kriegsschuldenfrage.

Washington, 22. September. Wie verlautet, sollen im Staatsdepartement Berichte vorliegen, nach denen der britische Kanzler Snowden nicht den Wunsch hege, die Frage der Kriegsschulden wieder aufzurollen, weil dann auch eine Revision der Reparationszahlungen akut werden müßte, was wiederum keine Sicherheit der wirtschaftlichen Fragen zur Folge haben würde.

Vorliegende inoffizielle Nachrichten aus Europa dagegen sprechen von Versuchen, eine Herabsetzung der Alliierten-Schulden an die Vereinigten Staaten zu erreichen und geben der Meinung Ausdruck, daß die außerordentliche Zunahme der Nationalsozialisten in Deutschland einen starken Anlaß zur Wiederaufrollung der Schuldenfrage geben würde. Weiter wird darauf hingewiesen, daß während eine Herabsetzung der Schulden vielleicht eine Besserung der wirtschaftlichen Lage, wenigstens so weit England in Betracht kommt, nach sich ziehen würde, eine Verschlechterung der englisch-amerikanischen Beziehungen bedeutet.

Kraftwagenunglück

Budapest, 22. September. Bei einem Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Straßenbahnwagen wurden drei Personen schwer verletzt und eine getötet.

Schiffsunglück

Bologne, 22. September. Ein Küstendampfer fand in der vergangenen Nacht einen deutschen und einen holländischen Matrosen, welche zur Besatzung des untergegangenen holländischen Schiffes „Fourhod" gehörten. Der Kapitän und seine Frau sowie seine Kinder sind ertrunken.

Raubüberfall

Berlin, 22. September. Laut „Montagspost" wurde am Sonntag abend der Kunstmaler osef Fenneker in Neubablesberg von zwei Personen angegriffen, die versuchten, in die Villa einzudringen und von ihm die Herausgabe des ganzen Geldes verlangten. Der Maler gab einen Revolverschuß ab der einen der Verbrecher, einen Tischler aus Nowawes, verletzte. Das Ueberfallkommando nahm ihn und seinen Komplizen fest.

Wie die „Montagspost" weiter meldet, soll es sich um einen Racheakt handeln.

„Rund um Berlin"-Sieger Jaeckel gestorben.

Der Ueberraschungssieger der diesjährigen Straßensternfahrt „Rund um Berlin", Herbert Jaeckel, ist an einer Lungenentzündung gestorben, deren Ursache vielleicht das Rennen gegeben hat. Der Verstorbene, der bisher als B.-Fahrer nur wenig hervorgetreten war und „Rund um Berlin" mit drei Minuten Vorsprung vor der Hauptgruppe beendete, war erst 21 Jahre alt und berechtigte nach seiner letzten Leistung zu größeren Hoffnungen.

Pleß.

Tödlicher Autounfall. Der acht Jahre alte Georg Mateosik, Sohn des Reservemajors Josef Mateosik in Piotrowice, Kreis Pleß, wurde auf der ul. Mikolowska in Piotrowice von einem Autobus überfahren. Dem Knaben wurde der Kopf zermalmt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuldfrage soll durch die eingeleiteten Erhebungen geklärt werden.

Sportnachrichten

B. B. S. V. — Biala Lipnik 3:1 (2:1) Ecken 5:6.

Während der ganzen Spielzeit regnete es und der Boden des Spielfeldes sehr schlecht. BBSV. trat zu diesem Spiel mit einer stark geschwächten Mannschaft an, in der Lober, Tretiak, Gabrisch, Mamica und Monczka fehlten, also die ganze Verteidigung und Deckung ersetzt wurde. Sportverein verfügt derzeit über guten Ersatz und kann sich solche Experimente leisten. Biala-Lipnik trat mit Ersatz für Reiter und Hazuk an. Bei BBSV. spielte der Angriff sehr gut, vor allem Hönigsmann und Byrski. Sonst wäre noch Wyporek zu erwähnen. Lipnik hatte seine besten Leute in Navarra, Laske und Penkala. Kaczmarczyk spielte äußerst derb, was man seit letzter Zeit des Oefteren bei ihm beobachten kann.

Spielverlauf: Die erste Minute bringt dem B. B. S. V. das erste Tor. Ein Zenterball Mandis wird von Matzner voley ins Tor gejagt. Penkala rettet zur Ecke. Gleich darauf läuft derselbe Spieler unnötig aus dem Tor, doch rettete Laske die kritische Situation. Biala-Lipnik wird stark bedrängt. Die 14. Minute bringt nach einer Kombination Mandi — Matzner ein herrliches Kopftor durch letzteren. Biala-Lipnik erzielt eine Ecke, die von Navarra knapp übers Tor geschossen wird. Matzner schießt Penkala in die Hände. Dasselbe bringt aus kurzer Entfernung auch Möhwald auf der Gegenseite zu Stande. BBSV. verschuldet ein foul im Strafraum. Den Elfmeter verwandelt Maslowski zum einzigen Treffer für Lipnik. In der zweiten Halbzeit ist BBSV. in der 10. Minute zum dritten Mal erfolgreich, wobei Byrski einen von Matzner übernommenen Ball ins leere Tor schießt. Biala-Lipnik kommt in der zweiten Halbzeit etwas auf. Wyporek lauft aus dem Tor, doch schießt Necaß 2 daneben. Beiderseits sind nur Korner die Ausbeute der wechselnden Angriffe. Schiedsrichter Spieszka Saybusch gut. Die Reserven erzielten dasselbe Resultat. Besuch schwach.

Meisterschaft der I. Gruppe.

Hakoah — Siemianowitze 07, 2:5 (2:2). Ecken 3:4.

Ein beiderseits sehr fair durchgeführter Kampf, bei dem man die Hakoah recht ambitionslos bei der Sache sah. Besonders Wohlmut spielte sehr flau, aber auch Hönig und andere haben schon besseres geleistet. Lediglich Schmerzler und Schneider im Tor spielten sehr gut. Von dem neueingestellten Kopper sah man nicht viel, doch dürfte sich dieser Spieler im Laufe der Zeit entwickeln. Bei den Siemianowicern war der rechte Verbinder der beste Mann. Der Rest der Mannschaft guter Durchschnitt. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß diesmal Schiedsrichter Gruszka sehr gut amtierte und beide Parteien zufriedenstellte. Der Besuch des Wettspieles war ein schwacher, lediglich die kleine Tribüne war besetzt. Das 100. Verlusttor der Hakoah im heurigen Meisterschaftswettbewerb, gab sogar den eigenen Anhängern der Hakoah Anlaß, dieses Ereignis durch Applaus zu quittieren.

Spielverlauf: Das erste Tor erzielt Hakoah durch Hönig aus einem Elfmeter in der 5. Minute. Das Spiel ist weiter offen, aber erst die 22. Minute bringt den Oberschlesiern nach einem Fehler des Hakoahtormannes den Ausgleich. 3 Minuten später verschuldet Grubner ein Hands im Strafraum und das 2. Tor wird gegen Hakoah aus diesem Elfmeter durch den rechten Verbinder erzielt. Die 30. Minute bringt einen weiteren Elfmeter der Hakoah den wiederum Hönig verwandelt. Mit 2:2 geht es in die Halbzeit.

Nach Wiederbeginn haben die Siemianowicer viel mehr vom Spiel. Hakoah verteidigt anfangs noch so halbwegs, aber als Hönig nachläßt, erzielen die Oberschlesier in der 27. und 29. Minute 2 Tore durch den linken Verbinder und Zenterstürmer. Die 40. Minute bringt der Hakoah, das oben erwähnte 100. Verlusttor, wodurch ein eigenartiger Rekord aufgestellt wurde. Die Verlusttore werden aber in dem Spiel gegen BBSV. noch eine Erhöhung erfahren.

„Sturm" — B. K. S, Biala 5:2 (2:1).

Ein bei äußerst schlechten Bodenverhältnissen ausgetragenes Freundschaftsspiel, das einen fairen und spannenden Verlauf nahm. Sturm trat ohne Lenski, Bathelt, Wacha und Gerhard an, doch bewährten sich die eingestellten Ersatzleute ganz gut. BKS. zeigte vor allem schnellen Start auf den Ball und war flinker als Sturm.

Spielverlauf: Anfangs ist Sturm überlegen und erzielt durch Ruschniok, die Führung und bald darauf durch Hahn 1 das 2. Tor. Karut vergibt sichere Chancen. Bei einem Durchbruch die Bialaer fängt der Tormann Sturms den flinken Roppa, damit dieser nicht in den Morast fällt auf, u. Schiedsrichter Rosenfeld diktiert unverständlicherweise einen Elfmeter, trotzdem der Ball weit ab vom Tore ist. Aus diesem Strafstoß erzielen die Bialaer ihr erstes Tor. Zwei Minuten später wieder Elfmeter gegen Sturm, der an die Stange geschossen wird. Lange Zeit bleibt das Resultat unverändert, bis es Hahn 2 gelingt 1 Tor aufzuholen. Derselbe Spieler verwandelt auch einen Elfmeter (4. Tor) und Ruschniok ist der Torschütze des 5. Treffers. Für die Bialaer ist Wozniczka in der letzten Minute zum zweiten Mal erfolgreich. Schiedsrichter Rosenfeld gut. Besuch schwach.

Die Reserven spielten 2 mal 25 Minuten 2:0 für Sturm.

Städtewettspiel: Andrychau — Kenty 2:0 (1:0). Schiedsrichter Matzner, Bielitz.

Czarni — Sola, Oswiencim 5:3 (2:2). Das Oswiencimer Lokalderby endete mit einem überraschenden Siege von Czarni. Krumholz Bielitz leitete diesen schweren Kampf sehr gut.

Bielitzer Repräsentativkämpfe.

Die Bielitzer Städtemannschaft wird am 5. Oktober 1930 gegen die Städtemannschaft von Rybnik antreten und findet dieses Spiel in Bielitz statt. Das Retourspiel steigt am 1. November 1930 in Rybnik. Für beide Spiele haben die Vereine ihre Spieler bereit zu halten und wird die Aufstellung in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Außerdem wird seitens des Unterverbandes Bielitz für den Bielitzer Bezirk Spielverbot herrschen.

Nun zu den Spielen selbst. Läßt sich für die Bielitzer Städtemannschaft nicht auch ein besserer Gegner als es die Mannschaft von Rybnik ist, finden? Wo bleibt Krakau, Kattowitz oder sonst irgend ein stärkeres Team, das auch finanziell mehr einbringen würde.

Schiedsrichterkollegium Bielitz.

Die nächste Plenarversammlung findet diese Woche Freitag den 26. September 1930 um 8 Uhr abend bei Nowak statt und werden nebst anderen wichtigen Punkten auch die vom S. Z. O. P. N. ausgegebenen Diplome zur Verteilung gebracht, sodaß besonders die älteren Herren des **Kollegiums erscheinen mögen.**

Eine Mutter beugt sich nieder ...

Von Kurt Münzer.

Sie lag da und erwartete ihn. Sie hatte die Fenster geöffnet hinter den wehenden weißen Gardinen und alle Süße der sizilischen Luft strömte in das Zimmer. Wie ein Traum hatte sie der Aeroplan von Neapel hierher gewiegt. Wann hatte sie mit dem Geliebten in der Kirche gekniet? Am Morgen dieses Tages? ... Es war nicht möglich ... Wann hatte sie ihn zum ersten Mal gesehen? Vor sechs Wochen in Rom, unter der Decke der Sixtina? Aber sie erinnerte sich nicht mehr ihres Lebens vor diesem ersten Blick in sein sofort geliebtes Antlitz. Seine Frau ... Er kam, um sie mit seinem Kusse an dieser Gewißheit zu wecken seine Frau ...

Er kam. Leibhaftig, schön wie eine Gottheit, das Haar naß vom Bade, in die Stirn hängend wie einem Buben, so jung in seinem weißen Nachtkittel.

„Geliebter", flüsterte sie. Sie setzte sich auf, sie lächelte ihm entgegen, mit diesem Lächeln schenkte sie sich ihm schon, es gab keine Seligkeit, größer als die dieses Augenblicks; er kommt zu mir ...

Aber er sank nicht in die schönen, weißen, ihm geöffneten Arme, er löschte gleichsam ihr Lächeln aus, indem er es übersah. Er kauerte neben ihrem Bett am Boden hin, er starrte sie an. Und da schrie sie auf, ihre Arme fielen hinab, wie hart geschlagen. Sie sah in seinem Blick, was sie durcheiste, versteinte: er haßte sie ...

Jetzt? Jetzt! er haßte sie? ...

Und er sagte — sie hatte diese Stimme nie gehört, kalt, unerbittlich, stählerne Männlichkeit:

„Du liebst mich? Sage noch einmal, jetzt, sage: Du liebst mich?"

„O", flüsterte sie, „Du fragst? Da bin ich; dein, dein Weib. Du —"

„Du liebst mich?"

Sie zitterte, es überlief sie, Angst und Entzücken:

„Dich — Dich!"

„Gut. Du sollst mich immer vergeblich lieben. Du sollst deinen Feind lieben, deinen Hasser. Ich bin dein Feind, ich hasse dich, ich werde dich langsam, langsam zu Tode quälen."

Sie lächelte. Er spielte. Sie begriff es nicht, aber er scherzte.

„Ich bin deinee Frau. Wir haben in San Gesu geheiratet. Du hast dich mir verbunden, Geliebter, unlöslich."

„Ja, unlöslich. Um dir die Hölle zu bereiten. Die Hölle! Hörst du? Lebenslannge Hölle!

Da begriff sie, es war Ernst. Wieder schrie sie auf, sie keuchte, als umkralle er ihren Hals.

„Hölle! Hölle! Du sollst dich in Liebe winden, ich werde dich nicht einmal treten. Verachten, nicht sehen, nicht hören. Nichts werde ich tun, nie für dich da sein, die du dich nach mir verzehrst."

Sie schrie: „Du hast mich bis heute geliebt! Komödie? Warum, du? Warum denn?"

„Hör zu", sagte er. „Alles Theater. Ich wollte dich verderben, es dir gründlich besorgen. Nur wenn ich dich ganz besaß, konnte ich dich ganz quälen. Jetzt hör zu — vor zwei Jahren, nachmittags an einem Mai, fuhr ich auf der „Empreß of Ireland" aus Quebec den St. Lorenz hinab. Abends kam Nebel, mitternachts fuhren wir wie durch Watte und Rauch. Um ein Uhr in der Nacht rammte uns der Norweger „Storstad" ... Nach zehn Minuten gab es keine „Empreß of Ireland" mehr ... Nun, nichts von diesen zehn Minuten, Jede Nacht erlebe ich sie wieder. Genug: ich trieb im schwarzen Wasser, ringsum ertranken sie wie die Mäuse, aber schreiend heulend. Alles finster. Plötzlich ein Boot vor mir. Voll Fraen und Kinder. Ich werfe mich empor, schnelle aus dem Wasser, hänge mit der Linken am Bootsrand. Ich sehne eine Frau, ganz nnackt, sie hat zwei nackte Kinder in den Armen. Wie sie mich sieht, streckt sie mir eine Hand entgegen, sie, die Mutter. Da schreit es: „Nein, wir sinken! Niemand mehr hinein! Es ist überlastet ..." Und aus dem Nebel und Lärm, aus der Nacht, aus der Hoffnung beugt sich mir ein ganz junges Mädchen entgegen, im Hemd, aber voll Schmuck, Ketten, Armbänder, Ringe. Das hat sie gerettet. Und sie stößt meine Hand fort. „Bitte", schrei ich, „bitte, Hilfe, Hilfe ..." Ich lasse nicht los. Und da bückt sie sich und beißt, o, sie beißt in meine Hand ..."

Die Frau im Bett ist zurückgewichen, mit hochgezogenen Knien, bis an die Wand, sie ist weiß wie das Leinen, sie keucht. Sie sieht: der Mann da, das Haar naß in der Stirn, wie der Ertrinkende damals, hat die Linke am Bettrand; er klammert sich an, sie sieht auf der Hand eine Narbe ... Eine Narbe, die sie als Braut so oft geküßt. Als Kind gefallen, hat er ihr erklärt. O, alles sieht sie wieder. Sie zittert, eisige Nachtluft, windige Kälte triff sie, es riecht nach Meer, es schreit um sie, es heult.

„Zwei Jahre", sagt der Mann, „habe ich dieses Mädchen gesucht. Damals fischte mich die „Evelyne" auf, ich hatte unter dem Schmerz des Bisses loslassen müssen, aber das Bild des Mädchens war in mein Gehirn gehämmert. Ich suchte meine Mörderin ... War sie nicht meine Mörderin? ... Sie töten? Nein! Aber ihr das Leben vergiften ... Warum weißt du?" schrie er. „Du Mörderin! Bestie! Unmenschlich! Jene Mutter im Boot hat die Hand nach mir ausgestreckt, und sie hatte um zwei Kinder zu zittern. Du um deine Perlen, deinen Schmuck! Weine! Weine! Du wirst viel weinen müssen! Hast du mich nie erkannt?"

Aus Tränen und Zittern, Verzweiflung und Angst ging ein Blick ihm auf.

„Unmenschlich?" stammelte sie. „Mensch war ich. Ich war noch nicht Mutter. Ich war noch nicht barmherzig. Unverzeihlich, du? In jener Nacht? Alles Wahnsinn, Todesangst. Und ich soll büßen für — — War ich es denn damals, die das tat?"

„Du! Gerade du! Da warst du die Wahre, die Eigentliche. In solchen Augenblicken —"

Und zwei Menschen starrten sich in entsetzte und ratlose, so hassen wie lieben wollende Augen ...

Für die abgebrannte Tribüne des Sportklubs „Czarni" Lemberg.

Für die bei der Eröffnung der Ostmesse nach einem meuchlerischen Anschlag seitens der Ukrainer verbrannte Tribüne von „Czarni", werden im ganzen Lande Sammlungen, resp. Wettspiele zu Gunsten von Czarni veranstaltet, um diesem ältesten Verein Polens in seiner Notlage zu helfen. Vielleicht würde sich auch Bielitz an dieser Aktion beteiligen.

Meisterschaft von Oberschlesien.

Amatorski — Orzel in Welnowiec 2:1 (1:1).

Ein knapper aber sicherer Erfolg der Königshütter, die in punkto Technik und Spielsystem viel besser, nur sehr flau waren. Die Orzel-Leute sind äußerst flink, geben den Ball schnell ab und sind vor dem Tor der Königshütter sehr gefährlich. Der Kattowitzer Verband setzte es durch, daß 25 Mann Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Orzel-Platz delegiert wurden, da bei dem letzten Zusammentreffen Amatorskis und Orzels vor 3 Jahren, die Spieler Amatorskis in Sportkleidung bis nach Königshütte gejagt wurden. Diesmal war das Spiel scharf aber fair. Für Orzel erzielte Kuchla die Führung. Amatorski gleicht durch Glajcar aus und kann erst in der zweiten Halbzeit aus einem Weitschuß Dudas den Sieg erringen. Schiedsrichter Gryc gut. Trotz Regen waren 2000 Zuschauer Zeugen dieses Kampfes.

Die Ligaspiele in Polen.

Cracovia durch neuerlichen Sieg über Garbarnia, klar in Führung und wir glauben kaum, daß der Meistertitel den Krakauern noch zu nehmen ist, zumal die Warta eine hohe Niederlage durch Polonia erlitten hat und auch der nächste Konkurrent der Krakauer — Legja, Warschau — Punkt um Punkt abgibt. Warszawianka ist unwiderruflich Abstiegskandidat, welches Schicksal auch einem der beiden Lodzer Vereine, resp. Ruch, Oberschlesien droht. Nachstehend die Resultate:

Legja — Warszawianka 6:0,
Cracovia — Garbarnia 3:1,
Polonia — Warta, Posen 5:0,
Pogon — LKS., Lodz 2:1,
Wisla — LTSG., Lodz 4:1.

D F B. tagt....

In Berlin tagte der Vorstand des D. F. B. durch dreizehn Stunden, um den Arbeitsplan für den kommenden Bundestag auszuarbeiten. Ein Beschluß zur Berufsspielerfrage, die das Hauptthema bildete, wurde nicht gefaßt. Der radikale Antrag eines westdeutschen Vereines, eine Profiliga für ganz Deutschland einzuführen, blieb in der Minderheit. Die Amateurbestimmungen sollen den derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen angepaßt werden, ohne den Amateurgedanken zu verletzen. Wie man das machen will, bleibt allerdings Geheimnis des D. F. B. Inzwischen sollen Besprechungen zwischen den Landesverbänden und den Führern der großen Vereine eine Klärung bringen. Das Bundesgericht lehnte die Berufung von Schalke 04 und Borussia München Gladbach ab.

Nur sechs Weltmeister.

Aus New York wird berichtet: Die „National Boxing Association" beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung wieder einmal mit den einzelnen Titelhaltern. Als Ergebnis wurde folgende „amtliche" Rangliste bekanntgegeben:

Schwergewicht: Max Schmeling, Deutschland; Halbschwergewicht: Maxi Rosenbloom, Amerika; Mittelgewicht: frei; Weltergewicht: Tommy Stilman, Amerika; Leichtgewicht: Al Singer, Amerika; Federgewicht: Batling Batalino, Amerika; Bantamgewicht: frei; Fliegengewicht: Franky Genaro, Amerika.

Die Titel im Bantamgewicht und im Mittelgewicht sind frei. Als Anwärter wurden im Bantamgewicht der frühere Welmeister Al Brown und der Franzose Kid Francis bestimmt, während im Mittelgewicht zwischen den Amerikanern Dave Shade und Harry Smith, Rene Devos, Belgien, und Len Harvey, England, Ausscheidungskämpfe stattfinden sollen. Eines der letzteren Treffen, das zwischen Shade und Harvey, findet bereits am 28. September in London statt.

Neue finnische Weltrekorde.

Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Wiborg am Sonntag wurden 2 neue Weltrekorde ins Leben gerufen. Der Finne Matti Järvinen warf den Speer 72,93 Meter weit und verbesserte den alten Rekord von 72,38, ebenfalls von ihm aufgestellt, ganz erheblich. Im 25-Kilometer-Laufen gelang es Marteelln mit 1:22:28.8 Std. einen neuen Weltrekord aufzustellen und wurde somit der alte Rekord des Engländers Harper von 1:23:5 Stunden erheblich unterboten.

Französischer Boxmeister erschossen.

Der frühere französische Fliegengewichts- (1925) und Bantamgewichtsmeister (1928), Francois Morrachini, der in Marseille eine Bar unterhielt, wurde am Dienstag von zwei Gästen angegriffen und nach heftigem Streit niedergeschossen Morrachini ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Neuer Weltrekord Konopackas.

Vor dem 5000 Meter-Lauf stellte Konopacka im beidarmigen Kugelstoßen mit 18.58 einen neuen polnischen Rekord auf.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Konzerte.

Montag. 20.05 Wien: Konzert der Wiener Philharmoniker.

Dienstag. 20.30 Prag: Symphoniekonzert.

Mittwoch. 20.05 Wien: Lehar-Feier der Concordia: mitwirkend die Wiener Philharmoniker, Kammersänger Richard Tauber, Kammersängerin Vera Schwarz.

Donnerstag. 21.00 Langenberg: Symphoniekonzert (Mozart, Beethoveen).

Freitag. 20.15 Kattowitz: Symphoniekonzert.

Samstag. 18.45 München: Orgelkonzert. 19.30 Wien: Konzert Enrico de Franceschi, Bariton, 19.30 Breslau: Songs von K. Weil.

Opern.

Montag: 21.00 Mailand: „Werther" von Massenet.

Dienstag. 19.30 Frankfurt: „Zar und Zimmermann" von Lortzing, 19.30 Budapest: „Madame Butterfly" von Puccini, 19.35 München: „Der Wildschütz" von Lortzing, 20.05 Kaschau: „Ogari" von J. Kriska.

Mittwoch. 20.02 Basel: „Die Hugenotten" von Meyerbeer.

Donnertag. 20.35 Rom: „Cavalleria rusticana" von Mascagni.

Freitag. 19.30 Wien (aus der Staatsoper): „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius, 20.30 Breslau: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini.

Samstag. 19.30 Brünn: „Romeo und Julia" von Gounod, 20.00 Bukarest: „Lucia di Lammermoor" von Donizetti.

Operetten.

Montag. 20.15 Warschau: „Eva" von Lehar.

Samstag. 20.35 Wien: „Die schöne Helene" von Offenbach.

Prosa und Sonstiges.

Montag. 19.30 Frankfurt: Zeitbericht. Englische Parlamentsgebräuche.

Mittwoch. 19.30 Stuttgart: „Sprechstunde", heitere Duoszenen, 20.30 Breslau: „Von der Tragödie bis zur Revue", ein heiteres Spiel, 21.00 Hamburg: „Dreihundertzehn Mark", Hörspiel von Walter.

Donnerstag. 19.50 München: „Kabale und Liebe" von F. Schiller, 20.30 Leipzig: „Das Leben eines Künstlers, Hörspiel nach E. Th. A. Hoffmann, 20.35 Berlin: „Der Minister ist ermordet", Hörspiel von E. Ebermayer, 21.00 Wien: „Die ewige Liebe", Lustspiel von Bauernfeldt.

Freitag. 17.50 Berlin: Dr. Alfred Adler, Wien, spricht, 20.00 Oslo: Altbundeskanzler Doktor Ignaz Seipel spricht, 20.40 Leipzig: „Der Weibsteufel" von Schönherr.

Samstag. 20.00 Leipzig: „Der dreifach verheiratete Junggeselle" von J. Müller, 21.00 Hamburg: Szene aus der Werkstatt eines Schlagerkomponisten.

Das Riesen-Verwaltungsgebäude der J. G. Farben in Frankfurt a. M. vor der Vollendung.



Das großartige Zentralverwaltungsgebäude der J. G. Farbenwerke in Frankfurt a. M. nach den Entwürfen von Prof. Hans Poelzig (Berlin), das am 1. Oktober seiner Bestimmung übergeben wird.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

2. Fortsetzung.

„Nun, lieber Franz, da alles so befriedigend geordnet ist, kann ich wohl um eine Tasse Tee bitten, nicht wahr?" rief Frau von Albinger liebenswürdig. „Ich schmachte schon förmlich nach dem Labetrunk, der gewiß ebenso ausgezeichnet sein wird wie alles andere hier in deinem Heim."

Franz bat wegen der Versäumnis um Entschuldigung und klingelte; es erwies sich das aber als unnötig, denn der tadellose Morris trat eben mit einem Silbertablett ein; er verstand es, den Tee wie ein Epikureer zuzubereiten. Die Sahne war am Morgen von der gräflichen Besitzung eingetroffen; die Erdbeeren waren so groß wie Taubeneier, und Löffel aus getriebenem Silber, nach altrömischem Muster, lagen vor jedem Platz.

Dolly verzehrte Obst, Schokolade und Kuchen mit dem Appetit der Jugend und gestattete ihrem Verlobten von Zeit zu Zeit einen Kuß; sie fühlte sich sehr glücklich. Ihre schönen Augen strahlten, sie war offenbar angenehmerweise angeregt. Sie plauderte viel, lachte, wobei man ihre perlenweißen Zähne bewundern konnte, und spielte glücklich mit dem kostbaren Perlenschmuck. Ihre Konversation war weder geistreicher, noch ernster wie die der meisten Mädchen, aber ihre frische, anscheinende Natürlichkeit hatte es Franz angetan, und er hätte sie um keinen Preis anders haben mögen. In seinen Augen war sie ein Kind; er betete sie an, weil sie ein so anmutiges Spielzeug war.

Sie sprachen von ihrer Hochzeitsreise. Dolly wollte gern ins Ausland reisen; sie war nie von London fortgewesen, daher freute sie sich außerordentlich auf eine große Reise.

„Wir werden jedenfalls den Kontinent bereisen", sagte Franz. „Vor allem gehen wir in die Schweiz, das ist im August am geeignetsten. Wir wollen uns schon ein ruhiges Plätzchen ausfindig machen, an dem es keine Fremden gibt und wo wir ungestört Ausflüge unternehmen können."

„Ja", stimmte Dolly ohne besonderen Enthusiasmus bei, „ich habe immer gehört, daß Luzern und Interlaken so hübsch sein sollen."

„Natürlich, wenn du lebhaftes Treiben wünschest, können wir uns dorthin begeben, aber ich dachte, du seiest eine Schwärmerin für ländliche Ruhe."

„Gewiß, das bin ich auch", beeilte sich Dolly hastig zu versichern.

„Mir ist das Hasten in den Städten unerträglich, wenn ich auf Reisen bin", warf Trevarrack ein, „man hat davon in London mehr als genug. Zum Schluß der Saison bin ich dieses Treiben immer müde und sehne mich nach dem Lande. Ich möchte aber vor allem deine Wünsche berücksichtigen, Dolly. Wenn du es also vorziehst, dich in Städten zu bewegen und deine neuen Toiletten zu zeigen, so bin ich auch damit einverstanden."

„Nein, o nein. Wir wollen uns in die Landeinsamkeit vergraben", rief das Mädchen lebhaft. „Wie magst du nur annehmen, daß ich nach irgend etwas oder nach irgend jemand verlange außer nach dir. Glaubst du denn, daß ich so großen Wert auf die Kleider lege"

„Nicht größeren Wert, als bei einem hübschen Mädchen üblich ist."

Sie lachte. „Sage doch lieber gleich, daß ich eine wandelnde Vollkommenheit bin und alles an mir dich begeistert."

„Ja, in meinen Augen bist du auch eine Vollkommenheit, mein Engel."

„Hörst du, Mama, wenn du je wieder etwas an mir zu tadeln findest, widerlege ich es mit Franzens Worten, und wenn er eine Meinungsverschiedenheit mit mir hat, so muß die Schuld an ihm liegen."

„Aber ihr werdet niemals streiten", beeilte sich Frau von Albinger lebhaft zu versichern. „Dolly hat ein unendlich sanftes Temperament; vielleicht sollte ich als ihre Mutter das nicht sagen, aber es verhält sich wirklich so."

Franz Trevarrack bedurfte dieser Versicherung seiner künftigen Schwiegermutter über den Wert ihrer Tochter nicht; er war von demselben ohnehin ganz durchdrungen. Er lächelte aber verbindlich und besprach gerade den Tag der Hochzeit, als Morris mit eineem Telegramm eintrat.

Franz griff nachlässig danach; Telegramme waren etwas ganz Gewöhnliches für ihn, gehörte er doch zu den Leuten, die sich nicht die Zeit des Briefschreibens nehmen. Als er aber die Botschaft durchflog, erbleichte er plötzlich, und ein Aufschrei entrang sich seinen Lippen.

„Ich hoffe, du hast keine böse Kunde erhalten," rief Dolly besorgt.

„Herr Graf schwer erkrankt; bitte sofort kommen", las Franz mit unsicherer Stimme.

Zweites Kapitel.

Der Nachmittag hatte so einen peinlichen Abschluß erhalten. Man trennte sich rasch, und Franz benutzte den 7-Uhr-Zug, sich im stillen darüber wundernd, daß er nach Hause berufen worden sei. Sein Vater mußte sich wirklich schwerkrank fühlen. Sie hatten sich einander niemals nahe gestanden, der alte Graf war weder ein sentimentaler Vater, noch ein guter Mensch.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Die Hygiene des Auges beim Lesen.

Von Augenarzt Dr. med. Heinrich Flaschenträger.

Die amerikanischen Bibliotheken enthalten keine Bücher in deutscher Druckschrift (Fraktur), die übrigens keine nationaldeutsche Schrift ist; sondern sie ist eine in allen europäischen Kulturländern durch Verschnörkelung der lateinischen Buchstaben entstandene Mönchsschrift. Im 16. Jahrhundert kehrte man in England, Frankreich und Italien zur Lateinschrift zurück, nur Deutschland behielt die Mönchsschrift bei. In Druck- und Schreibform ist die Fraktur für das Auge wegen der Ueberwucherung und Verschlungenheit der Schriftzüge anstrengender, weniger klar als lateinische Schrift. Beim Lesen werden zwar nicht die einzelnen Buchstaben, sondern Wortbilder erfaßt, aber je einfacher das Bild, um so rascher wird es überblickt. Die vielen Verzierungen und Schnörkel im Bruchteil eines Millimeters stellen an die Sehschärfe des Auges größere Anforderungen. Die großen deutschen A, N, F, A, N, G, S - Buchstaben stehen in ihrer raschen und mühelosen Erkennung weit hinter den sachlichen, lateinischen Buchstaben zurück. Mit Recht lernt daher der Abc-Schütze in der Volksschule zuerst die lateinische Schrift vor der deutschen, wodurch das Auge und das Gedächtnis mit 4 Alphabeten weniger belastet wird. Der eifrigste Leser ist nicht imstande, irgend einen Buchstaben der großen deutschen Druckschrift aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen, zum Beispiel: B oder B.

Guter schwarzer Druck auf weißem, mattem Papier, ruhige Form und Größe der Buchstaben, reichlicher Zwischenraum bei den einzelnen Buchstaben, Worten und Zeilen lassen das Auge am wenigsten ermüden.

Bei schlechtem Druck, Durchschimmern der Buchstaben bei dünnem Papier, kleiner enganliegender Schrift hilft man sich durch gute Beleuchtung, am besten durch Tageslicht. Im hellen direkten Sonnenlicht leidet das Auge wegen der Blendungen welche die Regenbogenhaut zur stärksten Verkleinerung der Pupille zwingt, während bei Zwielicht die Netzhaut mit der Dunkeleinstellung des Auges versagt mit nachfolgender Müdigkeit und Kopfschmerzen.

In der Beleuchtungshygiene hat die elektrische Beleuchtung als Tischlampe alle anderen Beleuchtungsarten wegen der gleichmäßigen Helligkeit ohne Wärme und Gasentwicklung verdrängt. Die Lichtquelle darf nur die Arbeitsfläche beleuchten, während sich das Auge im Schatten befinden muß. Der Augenschirm, der in früheren Zeiten im Kontor getragen wurde, ist gesundheitlich durchaus anzuerkennen und im praktischen Amerika trägt man ihn heute noch überall im Auto, im Geschäft, beim Sport.

Guter Druck und angenehme Beleuchtung genügen für manche Augen noch nicht um ohne Anstrengung stundenlang lesen zu können. Dazu gehört eine wenig beliebte gesundheitliche Forderung, die Brille. Kein Mensch kommt im Laufe seines Lebens ohne sie aus. Rasche Ermüdung der Augen, Augenschmerzen, Verschwimmen und Undeutlichwerden beim Lesen und Handarbeiten deuten auf einen Brechungsfehler des Auges hin, das heißt: das Auge kann sich nicht scharf auf eine Leseentfernung von 30 bis 40 cm einstellen. Diese Schwäche des Auges, die auch beim kindlichen Auge vorkommt, macht sich mit dem 45sten Lebensjahr beim sonst gesunden Auge bemerkbar und kann durch eine Brille gut behoben werden. Die Augengläser müssen aber genau für jedes einzelne Auge passen, feststellbar durch Sehschärfen-Prüfung und Augenspiegeluntersuchung unter Berücksichtigung von Alter und Beschäftigung.

„Die alte Dame klagt, daß sie von Tag zu Tag schlechter sähe, die Brille nütze ihr rein garnichts."

„Ja da müssen Sie sich mal eine neue anschaffen", sagte ich, „wo haben Sie denn die alte gekauft?"

„Auf einer Versteigerung". (Ulk).

Schon in den ersten Schuljahren wird dem Kinde die gerade Haltung beim Lesen und Schreiben durch gute Worte des Lehrers und durch schräg geneigte Schreibunterlagen anerzogen. Die wagerechte Platte des Schreibtisches entspricht nicht den gesundheitlichen Forderungen, für das Auge, besonders nicht bei Kurzsichtigen. Eine Schreibunterlage in schiefer Ebene mit einem Winkel von 12 Grad ist leicht herstellbar und ermöglicht dem Kurzsichtigen eine gerade Körperhaltung. Ein Buch soll beim Lesen schräg wie das Notenblatt auf dem Musikständer gehalten werden mit einem Augenabstand von 30 bis 40 Zentimeter.

Bei richtiger Pflege des Auges kann die in den geistigen Berufen weit verbreitete Kurzsichtigkeit, welche in den Wachstumjahren auftritt und durch übertriebene Naharbeit verschlimmert wird, verringert werden. Nicht nur die Zähne, auch das Auge bedarf der Pflege von der Jugend bis ins Alter.

Die Lüge des Kindes.

Von Dr. Gerth.

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht." Wollten wir dies Sprichwort allgemein auch bei unseren Kindern anwenden, so würden wir zu Trugschlüssen kommen. Wir müssen uns vielmehr vergegenwärtigen, daß wir bei unseren Kindern diesbezüglich einen anderen Maßstab anzulegen haben. Was man schlechthin als „Lüge" anzusprechen gewohnt ist, wird uns bei den Kleinen in einem andersartigen Lichte erscheinen, wenn wir ihren Worten und Aussagen auch psychologisch auf den Grund gehen. Denn es ist verständlich, daß die Kinder ihre Aussagen zuweilen ohne viel Ueberlegung machen, ohne jedes einzelne Wort auf die Wagschale zu legen. Da es von einem gewissen Rededrang beherrscht ist, nimmt das Kind es mit seinen Erzählungen nicht immer so genau, in seiner kindlich leichten Art. Es wird sich bemühen, dasjenige, was seiner Erinnerung entfallen ist, durch seine Phantasie zu ergänzen. Bei seinem Ideenreichtum wird ihm dies ein leichtes sein. Es wird außerdem versuchen den Wunsch, den Vater des Gedankens sein zu lassen! Wenn es dabei etwas Unwahres angibt, so ist eine Behauptung seinerseits oft nur ein Ausdruck des Gewünschten, eine Ableugnung weiter nichts als eine Abwehr vom Kinde aus anzusprechen.

Wollen wir als Eltern und Erzieher den kleinen Sündern gerechte Richter sein, bei solchen Vorkommnissen, so müssen wir verstehen uns bei der Beurteilung des Vergehens auf das kindliche Denken und Fühlen einzustellen. Bevor man deshalb ein Kind einer Lüge zeiht, ist es unsere Aufgabe, den Ursachen auf den Grund zu gehen und die ganze Begebenheit in ihren Einzelheiten und Zusammenhängen zu erforschen. Wenn wir mit wohlweislicher Ueberlegung und einer gewissen Anpassungsfähigkeit vorgehen, wird es uns auch gelingen, das Vertrauen des Kindes zu gewinnen und zu erhalten. Nur so können wir ihm ein guter Berater und Helfer sein. Wenn wir aber bei einer solchen Begebenheit das präzise „ja" oder „nein" fordern, so dürfte dies nicht immer das beste Mittel sein, um den wahren Sachverhalt ans Licht zu bringen. Wir müssen uns vielmehr bemühen, das Kind mit Güte, Liebe und Geduld dahin zu bringen, daß es seinen Fehler einsieht. Dann wird es auch von selbst zugeben, daß es unrecht und uns wehe getan hat. Es wird versprechen, es nicht wieder zu tun und sich zu bessern.

Es wäre natürlich nicht richtig, wenn man den Kindern Unwahrheiten ohne Bedenken gestatten würde, zumal wenn es sich um eine „echte Lüge" handelt. Doch wollen wir bedenken, daß in diesen Fällen die Kinder bewußt falsche Aussagen machen und zwar in der Absicht, um uns zu täuschen. Man darf dies den Kindern keinesfalls durchlassen, wenn man sie bei solchen Fehlern ertappt. Vielmehr ist die Lüge dann unbedingt schärfer zu ahnden. Aber man soll sich auch hüten, hier ein allzu strenger Richter zu sein. Sonst nimmt das Kind aus Furcht vor der Strafe zu der Lüge als letzten Ausweg seine Zuflucht. Es wird hartnäckig bei seiner Behauptung bleiben, deren Unrichtigkeit ihm bewußt ist. Es ist auch ratsam, nicht etwa im ersten Affekt den Strafvollzug zu vollziehen. Das eigentliche Strafen sollte man am besten denen überlassen, die durch steten Umgang mit dem Kinde es in seinem Wesen, Eigenarten und Charakter genau kennen. Diese werden in der Wahl der Mittel und des Weges zur Besserung und Erziehung das rechte treffen. Geht man aber mit der Beurteilung des Vergehens und der Strafe zu hart vor, so wird das Kind allzu leicht eingeschüchtert und es kann sein Vertrauen zum Erzieher verlieren. Wir würden so wenig Erfolg haben, das Kind zu bessern und würden ihm schlechte Helfer und Berater sein, die Klippen in seinem geistigen und seelischen Werdegang zu umschiffen. Es ist aber unsere Pflicht, den Kindern die Begriffe „gut" und „böse" rechtzeitig mit auf den Weg zu geben zu ihren Besten und sie zur Wahrhaftigkeit zu erziehen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.